

mit Gefängnis, bis zu 1 Jahr bestraft wird, wer als Angehörter, Arbeiter oder Besizer eines Geschäfts absichtlich Handlungen vornimmt, die geeignet sind, den Geschäftsinhaber zu schädigen.

Russland.
Auf Vorstellungen des weimarschen Regierungsvorstandes, der sich namentlich, dagegen wandte, daß der Polzei nach dem Abjag O wiederum neue und zweifelhafte Beschlüsse eingebracht werden sollen, wurde der Antrag dahin abgeändert, daß es im ersten Satz heißt: „Wenn eine richterliche Beschränkung durch geprüfte u. s. w. Der Schluß dieses Antrages, wird gestrichen und statt dessen gesagt: „so ist die Angelegenheit im beschleunigten Verfahren zu erledigen.“

Deutsches Reich.
Für Sonntag war nach Willach eine Versammlung der Altkatholiken (Katholiken) in der Kirche, in welcher Schärer und Stein sprechen sollten. Die Abgeordneten wurden bei ihrem Erscheinen mit eifriger Ruhe empfangen. Da die Abgabe der Erklärung, daß die Altkatholiken den Personaltitel beizubehalten und den Kampf gegen Holz entschlossen mitzubringen, von Schärer nicht zugelassen wurde, beschleunigten die Versammelten Schärer am Sprechen. Die Versammlung wurde unter Protesten auf die erschienenen Abgeordneten geschlossen.

Russland.
Wie schon früher mitgeteilt wurde, sollen die drei Hofgerichte, die obersten Instanzgerichte Finnlands, aufgehoben und durch ein einziges in Helsinki ersetzt werden. Der Generalgouverneur hat dem Senat auf die Vorschläge zur Besetzung der freigebliebenen Richterstellen erwidert, daß neue Mitglieder für die Hofgerichte nicht ernannt werden sollen. Die Besetzung der drei Gerichte nach Helsinki dürfte demnächst erfolgen. — Der Senat ist aufgefordert worden, die heiligen und allgemeinen orthodoxen Feiertage amtlich bekannt zu geben. Der orthodoxe Erzbischof von Wiborg hat beantragt, daß die orthodoxen Schulkinder an den Feiertagen ihres Bekennnisses vom Schulunterricht befreit werden sollen. Kürzlich ist ein besonderer orthodoxer Schulinspektor ernannt worden. In finnischen Kreisen erblickt man in der amtlichen Bekanntgabe der orthodoxen Feiertage den ersten Versuch, die Schüler äußerlich zu verrufen.

Vermischtes.

Durch Kohlendunst vergiftet wurden nach Meldung aus Berlin, die beiden Biergasser Bernhard Kestner und Gustav Barwol, welche im Ausschank der Brauerei Königsstadt beschäftigt waren. Die beiden Biergasser, welche dienstfrei und auch in der Nacht vorher nicht beschäftigt waren, sind wahrscheinlich aus Bequemlichkeit nicht nach Hause gegangen, sondern haben sich in einem Nebenraume des Bierauszuges ohne Wissen des Oekonomen schlafen gelegt. Um den kühlen Raum zu erwärmen, haben sie einen kleinen transportablen Ofen, wie solche von der Brauerei zum Erhitzen der Eisenbahnwagen verwendet werden, in den betreffenden Raum gestellt und ihn anstatt mit Gießsteinen mit Steinlohlen oder Holz angeheizt. Diesen geraden Unbegreiflichen Leichtsinn haben die Leute mit dem Tode büßen müssen; denn als sie gegen 6 1/2 Uhr vermisst und nach längerem Suchen endlich gefunden wurden, waren sie bereits bewusstlos und konnten trotz angestrenzter Bemühungen mehrerer Ärzte nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden. Beide Leute, von denen der Ältere, Barwol, seinen Dienst erst zwei Tage vorher angetreten hatte, sind unverheiratet. Die Leichen wurden auf Anordnung der Revierpolizei nach dem Schauhause geschafft.

Die Rute für Ladendiebinen. Ein drastisches Mittel wendet der Besitzer eines großen Londoner Modewarenengeschäfts an, um Ladendiebinen zu bestrafen und zu kurieren. Wenn eine Dame, wie „Trudy“ meldet, beim Diebstahl abgefaßt wird, stellt der Besitzer ihr die Wahl zwischen der Rute oder der gerichtlichen Verfolgung. Aufschreit sie sich für die körperliche Züchtigung, so wird diese im verschwiegenen Kammerlein von der Gattin des Besitzers vollzogen. Die Frau des Ladendiebers ist eine sehr kräftige Person und die Rute soll auch nichts zu wünschen übrig lassen. — Man muß hierbei in Betracht ziehen, daß der Diebstahl in den großen Bazaren in England und Amerika von Damen, auch von wohlhabenden, viel häufiger ausgeführt wird, als bei uns und die Geschäfte dort jährlich Tausende dadurch verlieren.

Schlachtviehpreise
am dem Viehmarkt zu Dresden am 26. Januar 1903, nach amtlicher Festsetzung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Viergattung und Bezeichnung.	Gewicht	
	1	2
Ochsen (Kastrich 263 Stck):		
1. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	36-39	66-69
2. jüngere, nicht ausgewählte, — Alter: ausgewählte	37-40	63-71
3. mäßig gemästete junge, gut gemästete Ältere	33-35	62-65
4. gering gemästete jeden Alters	29-32	58-60
Kälber und Rinder (Kastrich 188 Stck):		
1. vollfleischige, ausgewählte Rinder höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	35-37	64-67
2. ausgewählte Rinder und wenig gut entwickelte jüngere Rinder und Kälber	31-34	60-63
3. mäßig gemästete Rinder und Kälber	28-30	56-59
4. gering gemästete Rinder und Kälber	25-27	52-54
Bullen (Kastrich 218 Stck):		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	3	37-39
2. mäßig gemästete jüngere und gut gemästete Ältere	31-34	58-62
3. gering gemästete	28-30	54-56
Kälber (Kastrich 219 Stck):		
1. beste Rasse (Rohmisch) und beste Saugkälber	45-47	68-72
2. mittlere Rasse und gute Saugkälber	42-44	64-67
3. geringe Saugkälber	39-40	60-63
4. ältere gering gemästete (Greiser)	—	—
Schafe (Kastrich 995 Stck):		
1. Wollschaf	37-38	70-72
2. jüngere Wollschaf	34-36	66-69
3. ältere Wollschaf	31-33	62-64
4. mäßig gemästete Hammel und Schafe (Werkzeuge)	—	—
Schweine (Kastrich 1396 Stck):		
1. Fleischschweine	48-49	61-62
2. vollfleischige der jetzigen Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	45-47	58-60
3. Fleischschweine	43-44	55-57
4. gering entwickelte, sowie Säuen und Ober	41-42	52-54
5. Kastrich, geschlachtete Sauen	—	67-68

Kurz- und Brennholz-Auktion.

Tiefenauer Revier.
Im Bohle zu Tiefenau sollen
Donnerstag, den 29. Januar 1903, von vorm. 9 Uhr an
ca. 80 eichene Stämme, ca. 50 Fessmeter
50 birchene Kiefer, 11
100 birchene Stangen 10/14 Unterstücke, 10—12 m lang
40 11/12 8—10
9 m eichene Kloben I. Klasse
11 II.
30 Knäppel
40 birchene
80 eichene
80 Langhaken, weiß birchene
200 m eichenes Ährfelg
250 birchene
150 eichene
mestbeibend gegen Verzäpfung zu den vorher bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden. Besichtigung des Holzes jederzeit frei.
Die Revierverwaltung, Ranzel.

Verloren
wurde von Weiba nach Riesa ein
20-Markstück Gegen hohe Belohnung abzugeben bei
F. Woogl, Gemeindevorsteher, Weiba
Schöner Bernhardsiner-Hund
zugekauft
Weissen,
Schloßberg 4, part.

Fein möbliert. Zimmer
per 1. Februar zu mieten gesucht
Offerten sind unter **F. H. 80** in
der Exped. d. Bl. erbeten.
Eine Wohnung,
1. Etage, Stube, Kammer Küche und
Zubehör, ist zum 1. April zu vermieten
Pausstr. Nr. 3.

Ein anst. Herr kann möbl. Schlaf-
stelle im **Wettinerstr. 28, III.**
Ein Laden
mit geräumiger Wohnung
und Zubehör ist zu vermieten und vom
1. April d. J. ab bezugsbar.
Graf-Görlitz, Riesa, Hauptstr. 46.
Eine herrschaftlich eingerichtete
2. Etage
ist im ganzen oder geteilt sofort zu
vermieten und bezugsbar.
Schützenstr. 20, Goldner Böwe.
1. Etage
vom 1. April ab billig zu vermieten
Hauptstr. 29.
Möbliertes Zimmer
an ein oder zwei Herren sofort oder
auch später billig zu vermieten
Großenhainstr. Nr. 2.
Oberstraße mit Kammer und Zu-
behör zu vermieten, Offern zu be-
ziehen **Wörlich Nr. 95.**
Ein bauliches
wird gesucht **Kauf. Wilsch Platz 21.**
Ein junger Mensch,
16 Jahr, sucht Beschäftigung als
Hausbursche oder Hausknecht oder Be-
schäftigung auf dem Lande. Offert. un-
ter **E. M.** in der Exped. d. Bl. aufzugeben

Suche sofort
3000 Mark
auf Grundstück innerhalb der Brand-
maße zu leihen. Off. unter **R. A. B.**
in die Exped. d. Bl.
Ein größeres Schulmädchen
wird als Aufwartung gesucht
Wilmersdr. Nr. 10, part.
Haus-Verkauf,
gut verändertes Wohnhaus, passend
für Schlosser oder Sattler, da im Ort
und umgeben feiner ist, billige feste
Hypoth. Preis 12000, Anzahlung
1000 M. Offerten unter **D. 400**
in die Exped. d. Bl. erbeten.
Salon-
u. Büffel-Brille
Dauerbrandbrille und Kontakt,
Oberflächliche Steinbohlen,
Kathreit (engl.) und Coals, Brenn-
holz (Neuerne Scheite),
letzteres auch gespalten, liefert auf Wunsch
frei ins Haus
A. G. Hering, Fernsprecher Nr. 50
Riederstraße 26 M.
Bettstellen 8 M. 50 Pf.
Stellige Sophas 48 M.
bunte Plüschsofas 68 M.
empfiehlt **Kastanienstr. 25.**

Vermißt wird
niemals der Erfolg beim Gebrauch von
Madener Theeröl-Weiß Seife
v. Bergmann & Co., Madener-Dresden,
allein echte Schutzmarke: **Stechensperd.**
Es ist die beste Seife gegen alle Arten
Hautunreinigkeiten und Hautaus-
schläge, wie Mitesser, Finnen, Fleck-
ten, Bläschen, Rötte des Gesichts u.
s. St. 50 Pf. in der **Central-Drogerie.**
Wer genügt ist
auf kaltem Fußboden zu
stehen, der
verwende zum Warmhalten
der Füße Fussmatten.
Rohr- u. Cocosmatten
in welcher Auswahl
und neuen Mustern sind eingetroffen.
Einfach und bunt,
Stk. 25, 30, 40, 50 Pf. u. s. w.
Faserbürstenmatten,
einfach u. 1.15, bunt 1.25 M. an
empfehlen
F. W. Thomas & Sohn.
Lehrfabrik
Prakt. Ansbild. v. Volont. I. Ma-
schinenbau u. Elektrotechnik.
Cursus 1. Jahr. Preis 4. Georg
Schmidt & Co., Inness 1 Th.

Des Notars Geheimnis.

Roman von Oimar Wolflein. 40
Sinnen kurzer Zeit wird das in Monsieur Wattines
Händen befindliche Testament und zugänglich gemacht und
Ihnen ausgefolgt werden, bis zu diesem Zeitpunkt aber
beanspruche ich von Ihnen mit dem Vertrauen und mit
der Höflichkeit behandelt zu werden, welche ein Ehrenmann
dem anderen schuldet.“
„Ganz recht,“ höhnte Felly während, „Sie sagen ein
Ehrenmann dem anderen, aber dabei gehen Sie von der
irrigen Annahme aus, daß es sich wirklich um zwei Ehren-
männer handelt, während doch...“
„Ah, Monsieur, wenn Sie diesen Titel nicht für sich in
Anspruch nehmen, dann war meine Annahme allerdings
irrig.“
Wichtig vor Fory wollte Felly auf den Doktor eindrin-
gen.
Der Geistliche aber rief empört: „Monsieur de St.
Sprond, schon gestern hegte ich Zweifel darüber, ob ich
recht daran gethan, Ihnen meine Unterstützung zu leisten;
nach Ihrem heutigen Auftreten weiß ich, daß es das größte
Unrecht war, welches ich Ihnen tun konnte. Und nun bitte ich
die Herren, der Erwägung Raum zu geben, daß ich eine
bittere Worte die fatale Angelegenheit in keiner Weise zu
fordern geeignet sind.“
„Sie haben recht, Herr Fory, nicht der Doktor halb
belehrt, während Felly einige unverständliche Worte
knurrte; der Aufschub kann niemand unangenehmer sein,
als gerade mir, und ich werde kein Mittel unterlassen,
um das Testament so bald als möglich zur Stelle zu schaf-
fen. Vielleicht entschließt sich ja Madame Wattine dazu, die
Schlüssel herauszugeben, in anderen Fall müssen wir zu
ermitteln suchen, wo der Notar sich befindet und ein Tele-
gramm an ihn absenden. Wenn Monsieur de St. Sprond
nach Mainz zurückkehrt, soll er sofort benachrichtigt wer-
den, zieht er es vor, in Charville zu verbleiben, so wird

er natürlich noch länger unterrichtet werden können; viel-
leicht steht er auch in seinem Hierbleiben eine bessere Si-
cherung der Eubichart,“ schloß der Doktor mit leisem Lächeln.
Felly de St. Sprond hielt es für geraten, diesen Hohn
zu ignorieren, und so entgegnete er nur hochachtungsvoll:
„Ich kehre noch heute nach Mainz zurück, mein Advokat wird
noch heute hier eintreffen und meine Interessen fortan wahr-
nehmen.“
„Um so besser,“ nickte der Doktor, und Felly mußte
an sich halten, um sich nicht abermals eine Zurückweisung
seitens des Geistlichen zuzuziehen. An Rosina schen er
gar nicht zu denken, es war der Notar, der jetzt die Frage
an den Arzt richtete, ob Mademoiselle Braukt noch nicht
gekommen sei.
„Doch, Mademoiselle befindet sich in dem gegenüber
liegenden Balkonzimmer,“ antwortete der Arzt ruhig.
„So würden Sie wohl am besten thun, Mademoiselle
Braukt aufzusuchen, Monsieur de St. Sprond,“ mahnte
der Geistliche.
„Ja, in der That,“ sagte der junge Herr, sich erhebend
und dem Arzt, der voranschritt, folgend; auch der Geist-
liche begab sich hinüber in das freundliche Gemach, in wel-
chem Rosina bleich und erwartungsvoll am Tisch lehnte,
während Aurelle beim Nähen der Herren auf den Balkon
hinausgeschlüpft und die Glashür distret hinter sich zog.
„Ah, Rosina, wie geht's, ich hoffe, Du hast mich nicht
völlig vergessen?“ rief Felly jovial, dem Mädchen die Rechte
entgegenstreckend.
Erstarrten sahr Rosina auf, aber nicht Felly, dem Dok-
tor galt ihr verwirrter Blick, ein Blick, dessen Jammer Ga-
ston Bouvier niemals vergaß. Drei Jahre der Trennung,
des Hoffens, des Hangens und Bangens und nun diese
leichtfertige Begrüßung. Mit tiefem Mitleid schaute der
Doktor auf das in seinen inneren Gefühlen gekränkte,
junge Mädchen, welches jetzt, sich gewaltsam fassend, mit
natter Stimme sagte: „O Felly, Du bleibst so lange aus!“
„Dm, ja, wenn man die Welt sieht, wird einem die Zeit

nicht so lang, Rosina, und ich danke Gott, als ich das ver-
wünschte Comptoir in Rouen endlich im Rücken hatte. Ah,
da war's doch in New-Orleans amüsanter! Jetzt will ich
versuchen, wie sich es in Paris leben läßt. Und Du bist
jezt des Cheims Tod hier in Charville geblieben; ein ödes,
trübseliges Nest, wie?“
Und diesen Menschen sollte Rosina geliebt haben, viel-
leicht gar noch lieben? Der Doktor und der Geistliche waren
so viel wie möglich in den Hintergrund des Zimmers zu-
rückgetreten, aber die leichte, frivole Auffassung der Si-
tuation seitens des jungen Herrn entging ihnen doch nicht,
und beide waren tief empört. Wie bitter mußte dem Mäd-
chen die Erkenntnis sein, ihr Herz einem Unwürdigen ge-
schenkt zu haben; gottlob, diese Erfahrung hatte der Him-
mel Gaston Bouvier erspart, seine Liebe war freilich un-
verändert geblieben, aber die Geliebte war derselben nicht
unwert geworden.
„Der arme Onkel hat schwer unter Deiner Abwesen-
heit gelitten, Felly,“ sagte Rosina jetzt mit leisem Seufzer.
„Ei, das glaube ich gern, hätte er mich weniger streng
behandelt, dann wäre ich nicht fortgegangen. Na, ich hab
ihm seine Härte jetzt verziehen, er hat sich bemüht, mir
seinen Tod zu verzeihen, wenn er auch die Hinterlassen-
schaft, die mir nach seinem Wunsch zufällt, in sehr über-
flüssiger und störender Weise durch die albernsten Bestim-
mungen beschwert hat.“
„O, Felly, das solltest Du nicht sagen...“
„Weshalb nicht, wenn's meine Meinung ist? Zudem
habe ich das Testament selbst noch nicht einmal mit Augen
gesehen und muß alles, was mir Monsieur Bouvier darü-
ber berichtet, auf Treu und Glauben hinnehmen.“
„Und genügt Dir dies etwa nicht?“ rief Rosina, deren
Augen jetzt aufblitzten, heftig; „Monsieur Bouviers Wort
ist mindestens so glaubhaft wie das Dokument selbst und
Du solltest Dich schämen, Ausstellungen zu thun, welche als
seine Ehrenhaftigkeit anzusehen ausgelegt werden könn-
ten.“